

# Calmer Tagblatt

Nr. 115.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 20. Mai 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Postgebühr in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Krieg oder Frieden mit Italien? Andauernder Vormarsch in Galizien und Südostpolen. — Feindliche Angriffe auf der Westfront abgewiesen.

### Italien vor der Entscheidung.

#### Am Vorabend des Krieges?

Die italienische Regierung hat Vorbereitungen getroffen, die unbedingt als erstes Anzeichen kriegerischer Maßnahmen aufzufassen sind. Vielleicht ist in dem Augenblick, da diese Zeilen hinaus gehen, schon die Entscheidung gefallen, die das fernere Schicksal Italiens bestimmen — soll. Bis jetzt liegen Nachrichten aus Italien über den Eindruck der Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten und des deutschen Reichskanzlers nicht in dem Umfange vor, daß man daraus ein Bild über die Stimmung der öffentlichen Meinung gewinnen könnte. Aber wir dürfen uns da keinem Optimismus hingeben, denn der deutschfeindliche „Secolo“, der sich zuerst darüber ausläßt, giebt wohl im großen Ganzen den Tenor der durch Geld und gewissenlose Demagogie aufgepeitschten öffentlichen Meinung wieder, wenn er sagt, das Angebot komme zu spät (!), und Italien wolle sich seine Ansprüche mit dem Schwerte erkämpfen. **Also Krieg um des Krieges willen!** Oder sagen wir einmal, der italienische Imperialismus, der bisher unter dem Schutze der Zentralmächte als Bundesgenossen sich entwickeln konnte, und sicherlich unter Berücksichtigung von Italiens natürlichen Interessen sich noch weiter hätte entwickeln können, hat unter dem Einfluß der Dreiverbandsdiplomatie, die alle Mittel „moderner“ Diplomatenkunst anzuwenden verstanden hat, eine Richtung angenommen, bei deren Verfolgung einer der bisherigen Bundesgenossen in seinem Lebensnerv getroffen werden mußte. Denn wenn heute Italien wirklich zum Kriege treibt, so werden wohl die Presseäußerungen über die Forderungen der italienischen Regierung der Wahrscheinlichkeit sehr nahe kommen. Die Regierung hätte dann jenen Kreisen nachgegeben, die immer gegen Oesterreich gehegt haben, und die als letztes Ziel eines größeren Italiens stets dem italienischen Volk den Besitz der Adriaufer vor Augen gehalten haben. Es wird wohl dann schon so sein, daß die Regierung die Forderung jener Kreise, Abtretung von Triest, Istrien und Dalmatien, sowie das völlige Desinteressement in Albanien und womöglich noch Schonung von Serbien verlangt hat. Das wäre aber gleichbedeutend mit dem wirtschaftlichen und politischen Selbstmord Oesterreich-Ungarns. Das weiß natürlich auch die italienische Regierung und sie weiß selbstverständlich auch, daß der Dreibund, aus dem der italienische Staat bisher seine Vorteile gezogen hatte, nur auf der Basis möglich war, daß Italien die Erweiterung seines Machtbereichs nach dieser Seite fallen ließ.

Wir wissen jetzt noch nicht, wie die italienischen Staatsmänner sich die Zukunft eines „größeren“ Italiens vorstellen, aber man sollte doch meinen, sie müßten sich, ehe sie zu einem so ungeheuerlichen Schritt sich entschließen, wie ihn der hinterhältige Ueberfall auf treue Bundesgenossen darstellt, doch zuerst auch darüber Gedanken machen, welche Folgen selbst im besten Fall sich daraus ergeben können. Heute schon wird Italiens Balkanpolitik vom Pan-Slawismus mit Mißtrauen verfolgt, die Franzosen

sehen die lateinische Schwesternation sowieso nur über die Axtel an, und möchten die Italiener, genau so wie England eben nur als willkommenen Rettungsanker benützen, um dann den Verräter den schuldigen Dank der Verachtung umso mehr spüren zu lassen. Wenn Italien im Dreibund ein gleichberechtigtes Mitglied war, dem nur allzuoft „Extratouren“ nachgesehen wurden, so würde es als Genosse der Entente nichts weiter bedeuten, als ein notwendiges Uebel, dessen Stimmengewicht federleicht wiegen würde. Italien würde nicht nur geistig von Frankreich völlig abhängig werden, was es heute schon bis zu einem gewissen Grade ist, es würde auch politisch und wirtschaftlich völlig unter französischen und englischen Einfluß geraten. Und die Geschichte dieser beiden Staaten hat wahrhaftig genügend dargetan, daß sie keine Gefühlsduselei kennen, wenn es ihre Interessen gegenüber andern gilt, und selbst wenn sie diesen andern Dank schuldig wären.

Noch aber ist es nicht gesagt, daß das Eingreifen Italiens in den Krieg gegen die Zentralmächte diese zwingen wird, die Partie verloren zu geben. Ja, die Möglichkeit ist vielleicht größer, daß die gemeinsamen Kräfte sich auch diesem neuen Gegner gegenüber siegreich erweisen und dann wird man es uns nicht verargen können, wenn unser ganzer Zorn sich gegen den treulosen Bundesgenossen wendet.

Erklärt Italien heute den Krieg, so spielt es ein Babanquespiel, das seine ganze Zukunft in Frage stellt. Kommt nun heute oder morgen die Kriegserklärung, so werden wir zwar mit tiefem Schmerz der Opfer gedenken, die unser Vaterland von Neuem bringen muß, wir werden uns aber nicht aus der Ruhe bringen lassen, die uns das Vertrauen auf unsere gute Sache und unsere heldenmütigen Heere giebt.

### Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

(WTB.) Paris, 19. Mai. Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Aeußeren, Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

(WTB.) Genf, 19. Mai. Das „Journal de Genève“ berichtet aus Rom: Im gestrigen Ministerrat wurden alle für den Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden.

Köln, 19. Mai. Einem Berner Telegramme der „Kölnischen Zeitung“ zufolge sind, wie die „Deutsche Tageszeitung“ weitermeldet, beim schweizerischen Bundesrat alle Hoffnungen auf eine friedliche Lösung der italienischen Krise geschwunden. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Rom sind mit ihrem Personal am Dienstag abgereist. Im Laufe des Tages hatten auch der erste Sekretär der russischen Botschaft und der französische Bot-

schafter Barrère Besprechungen mit Sonnino. Am Abend erschien bei Sonnino der türkische Botschafter Rabi Bey, dessen Besuch man mit Besuchen des deutschen und des österreichischen Botschafters in Zusammenhang bringt.

### Die italienischen Forderungen.

Kopenhagen, 19. Mai. Der frühere italienische Finanzminister Luzzatti teilte dem römischen Korrespondenten der „National Tidende“, laut „Deutscher Tageszeitung“ folgende Forderungen Italiens an Oesterreich-Ungarn mit: Sofortige Besetzung des ganzen Trentinos, Istriens, einschließlich von Triest, Pola, Fiume und mehrerer Adria-Inseln, Abtretung der Marinestation an der dalmatinischen Küste, Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheiten Serbiens (!), Verzicht auf eine gegen Italiens Interessen gerichtete Balkan-Politik, Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeere gegen die Türkei gemeinsam mit den Dreiverbandsmächten wahrzunehmen, und schließlich Handlungsfreiheit auf dem kommenden Friedenskongreß, auf dem Italien sich vorbehält, die Sache Serbiens (!) und Belgiens (!) zu unterstützen. — Wir können vorerst an solche Ungeheuerlichkeit nicht glauben. Sollte sich aber nur die Hälfte dieser einem Bundesgenossen gegenüber geradezu zynischen Forderungen bestätigen, so wäre das eine Handlungsweise, für die ein Deutscher keinen Ausdruck mehr finden würde, als den grenzenlosesten Verachtung.

### Ein Vertrag mit dem Dreiverband?

WTB. Berlin, 19. Mai. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano berichtet wird, erfährt der „Secolo“, der Botschafter Tittoni habe eine einseitige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Rivani gehabt, der die Frage gestellt habe, ob die Entscheidung Italiens unter der Ministerkrise gelitten habe. Tittoni habe geantwortet, Italien habe nur ein einziges Wort. Ein Vertrag verpflichtet uns, innerhalb einer bestimmten Zeitgrenze loszugehen. Diese Verpflichtung wird pünktlich eingehalten werden.

### Die Türkei als Vorwand.

(WTB.) Berlin, 20. Mai. Eine Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Lugano besagt: Der „Avanti“ berichtet, der italienischen Regierung mache es großes Kopferbrechen, einen irgendwie plausiblen Kriegsgrund zu finden, zumal Oesterreich alles aufbiete, um keinerlei Handhabe zum Abbruch der Beziehungen zu bieten. Die Regierung werde sich vielleicht dadurch aus der Klemme ziehen, daß sie unter dem Vorwand türkischer Intrigen in Libyen der Türkei den Krieg erkläre.

### Rumänien?

Berlin, 20. Mai. In einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ heißt es: Sonnino verweigerte jede Auskunft über drei Unterredungen mit dem rumänischen Gesandten, dem Fürsten Chifa, mit dem Bemerken, etwaige Entschlüsse Rumäniens blieben der Butarester Regierung vorbehalten.



### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung des K. k. stellv. Generalkommandos des 13. (K. W.) Armeekorps vom 18. Mai 1915.**

Im Hinblick auf die seit einiger Zeit von Privaten veranstalteten

#### Sammlungen von Altmetall

(insbesondere Kupfer-, Nickel-, Zinn-, Hausgerät) u. a. wird folgendes verfügt:

1. Die Veranstalter solcher Sammlungen werden darauf hingewiesen, daß zu Hausammlungen jeder Art polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist und daß die bei Metallammlungen aufgebrauchten Bestände der Beschlagnahme und Meldepflicht unterliegen.

Diese Bestände dürfen nicht an Händler oder Privatfabriken verkauft werden, sondern sind dem K. Kriegsministerium — Waffenabteilung — in Stuttgart behufs weiterer Verwertung für Heereszwecke anzubieten.

2. Die Ortspolizeibehörden haben festzustellen, ob in ihrem Bezirk (außer der vom Roten Kreuz

in Gemeinschaft mit dem K. Kriegsministerium veranstalteten Metallsammlung) auch private Sammlungen stattgefunden haben und ob hierbei den Bestimmungen über Beschlagnahme und Beschlagnahme vom 30. Januar 1915 (Staats-Anzeiger Nr. 24) entsprochen worden ist. Von den bekannt gewordenen Sammlungen ist dem vorgeordneten Oberamt Mitteilung zu machen. Die K. Oberämter haben diese Mitteilung an das K. Kriegsministerium — Waffenabteilung — weiterzuleiten, etwaigen Verstößen gegen diese Bestimmungen über Beschlagnahme und Beschlagnahme näher zu treten und nötigenfalls darüber hierher Bericht zu erstatten.

Vorstehendes wird zur Nachachtung hiemit veröffentlicht.

Calw, den 20. Mai 1915.

K. Oberamt: Binder.

#### Bekanntmachung

**betr. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.**

Beim Herannahen der wärmeren Jahreszeit ist mit einer Erhöhung der Seuchengefahr zu rechnen;

es ist insbesondere die Möglichkeit der Einschleppung von Cholera sowie eines gehäuftem Auftretens des Unterleibstypus und der ihm verwandten Krankheiten gegeben.

Die Ortspolizeibehörden werden daher angewiesen, sich mit den bestehenden Vorschriften erneut vertraut zu machen, und insbesondere das Oberamt, den Oberamtsarzt und die Militärbehörden gegebenenfalls umgehend zu benachrichtigen.

Calw, den 19. Mai 1915.

K. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

#### K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 115 erschienene Bekanntmachung des K. Kriegsministeriums vom 17. d. Mts.,

#### betreffend Erhöhung des Haferpreises

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 20. Mai 1915.

Regierungsrat Binder.

#### Der Haß gegen deutschen Geist.

Berlin, 19. Mai. Aus Genua wird der „Neuen Zür. Zeitung“ berichtet: Es kann dem Ministerpräsidenten Salandra der Vorwurf nicht erspart werden, daß seine zum Schutze der Fremden erlassene Depesche an die Präfekten mit geflüchteter Verspätung in Umlauf gesetzt worden ist. Die seit Monaten in Italien ausgestreute Saat des giftigen Hasses gegen deutsche Wissenschaft und Gewerbetreibende, Disziplin und Tapferkeit, ist rasch in die Halme geschossen. Wild vor Wut stürzt sich der Pöbel auf jeden Fremden. Längst gilt der Schweizer, der deutsch spricht, als deutscher Barbar, reißt zum Totschlagen. Alle Fremden werden mißhandelt, es gilt alles gleich, Geschlecht, Kindheit oder Greisenalter schützen nicht vor den rohsten Mißhandlungen. Als die Gattin eines Industriellen ein Theater besuchte, stürmte der Pöbel jene öffentliche Vergnügungsstätte und holte jene vornehme und wohlthätige Dame unter den rohsten Beschimpfungen heraus. . . . 500 Millionen Franken in Gold bringt der Fremdenstrom alljährlich dem Staatskassas Italiens. Heute sind die ältesten Mitarbeiter der Bäderischen und Menerischen Reisebücher gezwungen, den Gebildeten aller Nationen zuzurufen: Wer als Fremder Italien bereist, riskiert Leib und Leben.

(WVB.) Berlin, 20. Mai. Die Kriegsstimmung unter den für den Krieg arbeitenden Gruppen in Italien hat, wie die „Köln. Zeitung“ meldet, nicht abgenommen, sondern sich eher noch verschärft. Der „Secolo“ folgt der Aufforderung d'Annunzios und veröffentlicht eine erste Proskriptionsliste, in der er die Anhänger Giolittis als Verräter bezeichnet. Demselben Blatte zufolge hat sich Italien am Tage der Unterzeichnung des Vertrages mit dem Dreiverband zum Totschlagen binnen eines Monats verpflichtet. Die Unterzeichnung des Vertrages sei in dem letzten Drittel des Monats April erfolgt.

#### Ein Aufruf der sozialistischen Partei.

Chiasso, 19. Mai. Der „Avanti“ veröffentlicht laut „Lotalanzeiger“ einen Aufruf der sozialistischen Partei an die Nation, in dem es heißt: „Eine freche Minderheit von Herren von Gewalttätigen, im geheimen genährt von der Frankreich ergebene Freimaurerlique, und unterstützt von der Polizei und den unreifen Elementen, die diese aufzuheben weiß, hat sich in einigen Hauptorten der Straße bemächtigt, beschimpft die Volksvertretung und möchte Gewissens- und Pressefreiheit aufheben. Gegenüber so viel Uebermut, den die Regierung schützt und pflegt, muß das Volk seine gewaltige Stimme erheben, bevor das Parlament zusammentritt. Während man in Rom mit allen Mitteln versucht, die Freiheit und den Willen derjenigen Abgeordneten zu unterdrücken, die sich dem Krieg widersetzen, donnere von einem Ende bis zum andern der Halbinsel der feierliche Protest des italienischen Volkes. Das italienische Proletariat wird vielleicht heute, wo schon so viel Söhne des Volkes Uniform haben anziehen müssen, nicht mehr im Stande sein, den Krieg zu verhindern, aber in seinen Versammlungen will es noch einmal laut verkündigen, daß es mit der im Dunklen ausgeheckten Unternehmung des Imperialismus keine Gemeinschaft hat und die Verantwortung für die Folgen derselben vollständig den Urhebern überläßt. Proletariat Italiens, Mittwoch den 19. Mai alle zu den Volksversammlungen zur Verteidigung des Friedens wider den Krieg, wider den Imperialismus! Nieder mit dem Krieg!“

#### Nur sozialistische Opposition.

Lugano, 19. Mai. Man erwartet, nach der „Woff. Ztg.“, die Anwesenheit von rund 450 Abgeordneten

in der Kammeritzung. Nur die Sozialisten werden Opposition gegen die Regierungspolitik machen, voraussichtlich aber in gemäßigter Form. Der Druck des Grünbuchs ist fast vollendet. Die Seker der Kammerdruderei werden unter Androhung schwerer Freiheitsstrafen vor jeder Indiskretion gewarnt. Wie die „Tribuna“ wissen will, werden die Dokumente beweisen, daß Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn wußte, Italien erachte sich als von den Bündnispflichten befreit und werde seine nationalen Forderungen um jeden Preis durchsetzen. — Der Kriegsminister erklärte, Freiwillige würden bei allen Waffen angenommen, aber keine Freiwilligenkorps gebildet werden, wie die Anhänger Giolittis, die Republikaner und die Reformsozialisten gewünscht haben.

Basel, 19. Mai. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand beriet in Bologna der Vorstand der sozialistischen Partei mit Vertretern des Allgemeinen Arbeiterbundes und der sozialistischen Parlamentsgruppe über die Haltung, die die Partei in der Kriegsfrage einzunehmen habe. Es wurde jeder Gedanke an einen Generalkrieg fallen gelassen. Eine Tagesordnung wurde angenommen, in der die unerschütterliche Abneigung des Proletariats gegen die Teilnahme Italiens am Kriege bekräftigt und die parlamentarische Gruppe verpflichtet wird, gegen jede Kreditforderung für Kriegszwecke zu stimmen. Alle Organisationen werden zur Abhaltung von neutralistischen Kundgebungen aufgefordert.

#### Ein italienisches Blatt über die Rede des Reichskanzlers.

Lugano, 19. Mai. Von den Morgenblättern gibt nur der „Secolo“ die Rede des deutschen Reichskanzlers wieder, zu der er, laut „Woff. Ztg.“ sagt: Angesichts eines neuen Krieges hat es der Kanzler als notwendig erachtet, dem deutschen Volke den Eindruck beizubringen, daß die Verantwortung ganz auf Seiten Italiens ist, das sich anschiebt, den Dreiverband zu zerreißen, trotz des Versprechens österreichischer Gebietsabtretungen, das unter der formellen Garantie Deutschlands gemacht wurde. Natürlich hat der deutsche Reichskanzler nicht daran erinnert, in welcher Stunde und in welcher Art dieses diplomatische Angebot Oesterreichs der italienischen Regierung zugeht. Es wäre ihm schwer gefallen, dies auch nur anzudeuten. Da der größte Teil des italienischen Volkes, mit Ausnahme der deutschfreundlichen Anhänger Giolittis und der Sozialisten, die der österreichisch-italienischen Verhandlungspolitik geneigt sind, diese Anerbietungen entrüstet zurückweist, brauchen wir nicht zu wiederholen, warum Oesterreichs Vorschläge in letzter Stunde unter dem Druck des unvermeidlichen Krieges, nicht annehmbar sind.

Sie lösen nicht das italienische Problem, das Problem der Sicherheit des Landes. Jetzt aus Furcht vor dem Kriege spricht man von der italienischen Universalität, welche man uns hartnäckig verweigert hat. Nur jetzt gibt man die politische Verfolgung zu und erkennt die Ansprüche der Italiener an die unerlösten Länder als legitim an. Zu spät! Italien will nicht um sein gutes Recht betteln, sondern es schiebt sich an, dieses Recht kraft seines Willens und mit den Waffen durchzusetzen. Es ist eine unverbrüchliche Wahrheit, daß der Dreiverband an jenem Tag, als Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Krieg gegen Europa begannen, ohne uns zu benachrichtigen, zerfallen wurde (!). Unsere Interessen wurden beleidigt. Sie glaubten uns behandeln zu können nicht wie ihresgleichen, sondern wie Kinder, denen man einen Befehl auszuführen gibt, ohne ihn zu rechtfertigen. Seit dem Tage existierte der Drei-

bund nicht mehr und wir haben die Handlungsfreiheit für unsere Verteidigung und unsere Zukunft wiedergewonnen.

#### Die österreichisch-ungarische Presse zur Rede des Reichskanzlers.

(WVB.) Wien, 19. Mai. Fast sämtliche Morgenblätter besaßen sich mit der Rede des Reichskanzlers und heben deren Ernst und Bedeutung, sowie die einmütige enthusiastische Zustimmung, die die Rede im Reichstag gefunden hat, hervor. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nichts kann uns höhere Genugung geben, als das Zeugnis des Verbündeten, der bereit ist, im Ernstfall wieder Schulter an Schulter mit uns zu kämpfen, und daß die Monarchie mit ihren Anerbietungen, wodurch für jetzt und alle Zukunft die Neutralität und die friedlichen Beziehungen gesichert werden sollten, hinter den Grenzen der Möglichkeit nicht zurückgeblieben ist. Der stürmische Beifall im Hause und auf den Galerien war der Gruß des deutschen Volkes an die Monarchie, die Erneuerung des Vorsatzes, gemeinsam auszuharren, gemeinsam zu tragen, was uns das Schicksal bestimmen sollte, gemeinsam zu kämpfen und zu siegen. — Die „Zeit“ sagt: Sollte unsere Politik der ehrlichen Friedensliebe von Italien unverstanden, oder unerwidert bleiben, wird es nicht unsere Schuld sein. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Aus den Reden Tiszas und Bethmann Hollwegs tönt die alte Bundeestreue zu Italien großzügiges, weitblickendes Beständnis für das vitalste Interesse Italiens, machend nach Rom. Heute weiß die ganze Welt, daß die Zuerst Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach bald 10 Monaten gigantischen Ringens leuchtend und ungebrochen dasteht, daß die beiden Staaten unerlöschend auch neuen Gefahren entgegengehen. Für alle Fälle stehen Habsburg und Hohenzollern als bewundernswerte Einheit in gleicher Rüstung und in herrlicher Freundschaft nebeneinander für und für. — Die „Arbeiterzeitung“ sagt, das glorreiche Beispiel unserer tapferen italienischen Genossen, die alles dafür einsetzten, um das Land bei der Neutralität festzuhalten, bestärkt uns in dem Vorsatz, den Frieden mit Italien zu verteidigen und die Hoffnung nicht aufzugeben, daß sich Italien fernhält, dem Weltbrande, der schon im Ablöschen ist, neue Scheite zuzutragen.

(WVB.) Budapest, 19. Mai. Die Blätter besprechen mit besonderer Wärme die gestrigen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers. — „Pester Lloyd“ schreibt: Die Rede Bethmann Hollwegs und die Haltung des deutschen Reichstags könne bei der Entschließung der italienischen Regierung nicht gut außer acht gelassen werden. Die italienische Kammer wird jedenfalls in der Lage sein, den großen Unterschied zu erweisen zwischen den Vorteilen, die ein mit Hilfe bettelnder Nebenbuhler um den Preis schwerer Opfer zu holen erlaubt und den Zugeständnissen, die ein aufrichtig gesinnter Freund dem Volke Italiens anbietet, wobei er nichts anderes fordert, als daß es sich enthalte blutige Opfer zu bringen.

#### Italien und die militärische Lage.

Der Militärschriftsteller Kommandeur Bonamico aus Florenz faßt die politische und militärische Lage im „Popolo Romano“ v. 12. Mai dahin zusammen: Deutschland steht in West und Ost so gesichert da, daß es noch über 10 Armeekorps für unvorhergesehene Erfordernisse verfügbar hat. Oesterreichs militärische Lage ist gebessert und wird sich ohne europäische Verwicklungen noch weiter bessern. Englands tatsächliche Machtverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind nicht geklärt, eine kraftvolle Offensive steht kaum in naher Aussicht. Frankreich sucht überall nach fremder Hilfe, vertraut weniger auf eigene



Kraft. Rußland kann nach Ueberzeugung fast aller Militärkritiker eine allgemeine Offensive zurzeit nicht aufnehmen. Auf dem Balkan herrscht ein Zustand der Wachsamkeit, wichtige Operationen stehen nicht bevor. Die Meerengen-Frage ist noch weit von der Lösung entfernt. Selbst wenn die Eroberung der Meerengen einträte, würde sie den europäischen Zwist nur verwickelter gestalten und verlängern. Kurz, die militärische Lage entwickelt sich für die Zentralmächte günstig, aber mit nur geringem augenblicklichen Uebergewicht, das zur Erreichung großer Ziele nicht genügt, doch immerhin die letzte Lösung des Konflikts vorbereiten könnte.

Für ein Eingreifen, eine heldenhafte Aufopferung Italiens ist die jetzige Lage nicht gerade vorteilhaft aus folgenden Gründen: Der Dreiverband vermag im Augenblick keinen tödlichen Stoß gegen Deutschland oder Oesterreich auszuführen. Er könnte uns auf unserem Kriegstheater keine rechtzeitige Hilfe bringen, so daß wir allein den übermächtigen Feind abwehren müßten. Oesterreich ist gegen Serbien und Montenegro durch günstige geographische Grenzen gedeckt, und auch ein Angriff Rumäniens würde schwerlich so blitzartig erfolgen können, daß dadurch Italiens Schicksal beeinflusst werden würde. Die Balkanlage ist unsicher, solange die Frage Konstantinopels ungelöst ist. Ein schwerer Fehler wäre es, wenn Italien in die Wolken griffe. Italien wird wahrscheinlich zu den militärischen Gesamtoperationen kaum wesentlich beitragen können. Die feindliche Offensive würde, um den angeblichen Verrat zu rächen, blitzartig gegen die Poebene und wer weiß wohin vorstoßen. Italien möge sich keinen Trugbildern hingeben. Auch ein kurzer Einfall in Oberitalien würde das Land verwüsten. Venedig, vielleicht auch die Lombardei könnte im Besitz des Feindes bleiben.

#### Der Phrasenheld beim König.

(WVB.) Berlin, 20. Mai. König Viktor Emanuel empfing gestern Morgen, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Chiasso gemeldet wird, in der Villa Ada d'Annunzia. Die Unterredung zwischen dem Monarchen und dem Dichter dauerte  $\frac{3}{4}$  Stunden.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WVB.) Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalarufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzten die Engländer nach stärkerem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Vorterrasse nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre. Ein stärkerer französischer Angriff gegen den südlichen Teil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Im Priesterwald versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Linie Schagori-Frauenburg sind gestern starke feindliche Kräfte aufgetreten. Nördlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Russen versuchten gestern das weitere Fortschreiten unserer über den San nördlich Przemysl vorgehenden Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schwersten Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Odenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den Sanübergang 700 Gefangene gemacht, sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Bilica und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemysl werden die Kämpfe fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WVB.) Wien, 19. Mai. Amtliche Mitteilung vom 19. Mai mittags: Die auf das östliche Sanufer vorgehenden verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich Jaroslau neuerdings gestellt hatten, bis über Dubaczowka zurück. Sieniawa wurde erobert, der Uebergang über den San auch dort erzwungen; hierbei 7000 Gefangene gemacht, 8 Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr und in der Gegend von Strj dauern fort. Unsere Angriffskolonnen erstürmten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten vom Feind hartnäckig verteidigte Ortschaften. An der Pruthlinie hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen wird im Bergland von Kielce gekämpft.

### 3 Zeppeline über Calais.

(WVB.) Paris, 20. Mai. „Petit Parisien“ meldet, daß Calais in der Nacht vom 17. Mai nicht von einem, sondern von drei Zeppelin überflogen wurde. Der erste näherte sich der Stadt um 1 Uhr, der zweite eine Stunde später. Beidemal wurde sofort Alarm geschlagen und Geschützfeuer eröffnet. Man konnte beobachten, daß die Schrapnells in nächster Nähe der von den Scheinwerfern grell beleuchteten Luftschiffe platzten. Kurz nach 3 Uhr nachts wurde wieder Alarm geschlagen. Man konnte am dämmerigen Himmel über dem Meer die Umrisse eines Zeppelins beobachten, der sich jedoch der Stadt infolge des Geschützfeuers nicht nähern konnte.

### England.

#### Rücktritt des englischen Kabinetts?

Köln, 19. Mai. Der „Köln. Zeitung“ zufolge meldet die „Ball Mall Gazette“ heute Mittag: Der erste Seelord Fisher ist zurückgetreten. Das Kabinett ist ebenfalls zurückgetreten. Die Bildung eines neuen Koalitionskabinetts von Liberalen und Unionisten steht bevor.

#### Ein Koalitionsministerium.

London, 19. Mai. (WVB. Reuter.) Im Parlament gehen hartnäckig Gerüchte um, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums bevorstehe. Drei unionistische Führer haben heute mit Asquith verhandelt. Es verlautet, daß Balfour, Bonar Law und Chamberlain, J. C. Smith und Lord Derby in das Kabinett eintreten und Haldane, Beauchamps, Lucas und Harcourt zurücktreten würden. Ferner verlautet, daß der erste Seelord Fisher zurückgetreten sei und daß Churchill das Amt des ersten Lords der Admiralität niederlegen, aber im Kabinett bleiben werde. Balfour wird als Nachfolger Churchills genannt.

#### Die „Times“ gegen das englische Kabinett.

London, 19. Mai. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ meldet: Man erfährt, daß Lord Fisher die Admiralität in den letzten beiden Tagen nicht besucht hat. Dies in Verbindung mit einer längeren Unterredung Churchills mit Asquith am Samstag hat vielerlei Gerüchte veranlaßt. In politischen Kreisen herrscht große Bewegung. — Die „Times“ schreiben hierzu in einem Leitartikel: Die obige Mitteilung bestätigt den im Volke herrschenden Eindruck, daß die Regierung einen ruhelosen Uebergangszustand erreicht hat. Die Nation ist besorgt. Sie sieht auf jedem Kriegsschauplatz den Kampf heftiger und entschiedener werden und hört von gewaltigen Verlusten sowohl in Frankreich als an den Dardanellen. Zugleich herrscht tiefe Unzufriedenheit über die Lieferung von Munition, deren Mangel niemand leugnen kann. Das Blatt kritisiert Churchills eigenmächtige Tätigkeit in der Admiralität und wünscht, daß Lord Fisher an seine Stelle trete.

#### Der Straßenbahnerstreik in London.

London, 19. Mai. Der Straßenbahnerstreik in London hat sich nun auch auf den Norden und die mittleren Stadtteile ausgedehnt. Man befürchtet, daß der Streik einen noch weit größeren Umfang annehmen werde, da die Londoner und die provinzielle Union der Trambahnerangelegenheiten, die ungefähr 22 000 Mitglieder umfaßt, sich mit den Londoner streikenden Trambahnern solidarisch erklären. Auch die Trambahngesellschaften der englischen elektrischen Straßenbahngesellschaft in Süd-Staffordshire werden eine Versammlung einberufen, um zu beschließen, ob am Samstag die Arbeit niedergelegt werden soll. Die Straßenbahnarbeiter wollen ihren Patriotismus darin zeigen, daß sie die Straßenbahnlinie, die nach den Waffenfabriken von Woolwich führt, aufrecht erhalten. Das Londoner Country Council wies jedoch das Anerbieten der Arbeiter zurück und läßt den Betrieb nach Woolwich durch Inspektoren aufrecht erhalten. Die Arbeiter verlangen 15 Prozent Lohnerhöhung, das ist ein Schilling mehr für den Tag, Abkürzung der Arbeitszeit, sowie die Einführung von Schutzvorrichtungen an den Wagen, wie z. B. Gläser als Windschutz. Das Londoner Country Council steht den Forderungen der Trambahnarbeiter schroff gegenüber.

### Die Neutralen und der Krieg.

#### Amerika und der „Lusitania“-Fall.

Newyork, 19. Mai. Der österreichische Botschafter hatte eine Unterredung mit Bryan, anscheinend über den „Lusitania“-Fall. Dieser wird jetzt etwas ruhiger besprochen. Der Eindruck herrscht in Washington vor, daß eine Erledigung der Schwierig-

keiten möglich sei, ohne daß sich beide Regierungen etwas vergäben. Jedenfalls tun die maßgebenden Kreise alles, um die Kriegsstimmung zurückzudrängen.

### Der Zusammenschluß der südamerikanischen Republiken.

(WVB.) Santiago de Chile, 20. Mai. (Agence Havas.) Die Blätter erklären aus Anlaß der Ankunft der argentinischen und brasilianischen Minister, daß das Abkommen der drei südamerikanischen Republiken der Herzlichkeit der gegenwärtigen Beziehungen und dem Wunsche dreier Nationen entspringe, sich die zur Vermeidung eines Krieges auf dem amerikanischen Kontinent notwendige moralische Kraft zu verschaffen. Die Blätter widmen den Ministern herzliche Worte der Bewillkommung.

### China und Japan.

London, 19. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt von der japanischen Botschaft, daß Japan sein Angebot, Raufschau an China zurückzugeben, bei dem Ultimatum nicht zurückgezogen habe.

### Vermischte Nachrichten.

#### Die englische Regierung — eine Ehrabschneidergesellschaft.

(WVB.) Berlin, 19. Mai. Unter der Ueberschrift: „Der Bericht der Brycekommission über die deutschen Greuel in Belgien“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Eine englische Kommission, von der Regierung eingesetzt, um die deutschen Greuel in Belgien zu untersuchen, hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. Der Bericht selber liegt hier noch nicht vor, wohl aber die Zeitungsauszüge, die das Unglaubliche enthalten, was jemals an Greuelthaten veröffentlicht worden ist. Die in dem Berichte enthaltenen Angaben beruhen auf Zeugenaussagen, doch war es, wie die „Times“ bemerken, nötig, den Zeugen zu versprechen, ihre Identität nicht zu enthüllen, aus Furcht, daß sie oder ihre Freunde in Belgien vielleicht darunter zu leiden haben würden. In Deutschland und anderswo besteht die Gewohnheit, anonyme Briefe in den Papierkorb zu werfen. Wir wollen den belgischen Flüchtlingen den Umstand zugute halten, daß sie sich, um sich ihren Gastgebern gefällig zu erweisen, dazu haben pressen lassen, derartige Aussagen zu machen, wie sie in dem Kommissionsbericht aufgenommen sind. Wir hätten aber von einer Nation, die noch einen Funken von fair play und Gerechtigkeitsinn besitzt, erwartet, daß sie sich nicht zum Kärner des Schmutzes und der Lüge macht, die in diesen Berichten aufhäuft sind. Die Erzählungen übertreffen die berühmtesten Geschichten der englischen Wärfen Grace Hume um ein Besondere. Abgehackte Frauenbrüste, vergewaltigte und verstümmelte Babys, gekreuzigte Kinder, deutsche Soldaten, die auf Piken die abgeschlagenen Köpfe ihrer Feinde triumphierend durch die Straßen der belgischen Städte tragen, deutsche Brandkommandos, die unter der Devise „Gott mit uns“ zur planmäßigen Einäschung der Häuser schreiten, gehören zu den Perlen dieses Schreckenskabinetts. Aus verschiedenen Angaben in dem Berichte merkt man heraus, daß es der Kommission selber wohl ein wenig bange gewesen ist bei ihrem Werke. Traurig ist die Kommission nicht über die gräßlichen Tatsachen, die sie berichtet, traurig nicht über die bestialische Kriegsführung der belgischen Freischärler, die in Hunderten von Fällen von eiblichen Zeugnissen deutscher Soldaten bekundet ist und die das deutsche Heer zu seinem Vorgehen wider seinen Willen gezwungen hat, traurig ist sie vielmehr nur da, wo sie „eine unverkennbare Schwierigkeit, eine Absicht nachzuweisen“ gefunden hat. Schnell und glatt geht sie hinweg über Anlässe, die an einzelnen Orten die deutschen Soldaten zu einem Vorgehen gegen belgische Zivilisten gezwungen haben, und bei welchen deutsche Soldaten durch Meuchelmord umgekommen sind. Angesichts der erdrückenden Tatsachen, die die deutsche Regierung in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben wird, wird uns die englische Kommission nicht übel nehmen, wenn wir auf diese Greuelberichte erwidern: Wir haben keinen Grund zu glauben, daß die Lügen, die ihr mit der ausgesprochenen Absicht, zu verleumben, verbreitet, wahr sind. Eine Regierung, die es duldet, daß in ihrer Hauptstadt vor den Augen der Polizei der wilde Mob Hunderte von wehrlosen Deutschen beraubt und plündert, eine Regierung, die die Konzentrationslager in Südafrika mit ihren Schrecknissen gegen Frauen und Kinder auf ihrem Gewissen hat, sollte nicht andere bezichtigen und es vermeiden, sich zum Anwalt eines Volkes zu machen, dessen Unglück sie zum größten Teile mitverschuldet hat, sie sollte auf ihre eigene Geschichte zurückblicken und — schweigen.



**Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.**

Wie auf Grund zuverlässiger Informationen aus Berlin mitgeteilt wird, sind die auch jetzt wieder aufgetauchten Gerüchte über eine beabsichtigte Verlängerung der Landsturmpflicht gegenstandslos.

**Sicherung der Ernte für die Verbraucher.**

Berlin, 19. Mai. Der Kriegsausschuss für Konsumumenteninteressen hielt am Sonntag in Berlin unter lebhafter Beteiligung aus dem ganzen Reiche eine Konferenz ab, an der der Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt den Bericht erstattete. Es wurden verschiedene Referate gehalten, an die sich längere Debatten knüpften. Das Hauptreferat, das Geheimrat Prof. Dr. Jung erstattete, galt der Sicherung der künftigen Ernte für die Konsumenten. Er machte dabei verschiedene Vorschläge, die alle darauf hinausliefen, daß bei Zeiten dafür gesorgt werden müsse, daß die neue Ernte zu angemessenen Preisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden müsse.

**Aus Stadt und Land.**

Calw, den 20. Mai 1915.

**Das Eiserne Kreuz.**

Georg Holzinger von Calw, im Landw. Inf. Reg. 120, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

**Heilverfahren.**

Mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit hat die Versicherungsanstalt Württemberg die Heilfürsorge nach Maßgabe der ihr nunmehr zur Verfügung stehenden Betten auszuweiten begonnen. Sie kann voraussichtlich unterbringen: 1. Lungenkranke: In der Volksheilstätte Charlottenhöhe bei Calmbach in etwa 30 Betten, im Kurhaus Burghalde bei Liebenzell in etwa 40 Betten, im Kurhaus Schwarzenberg bei Schömberg in etwa 20 Betten, im Kurhaus Maier in Liebenzell in etwa 25 Betten, (für leichte Fälle, in denen das Vorhandensein einer aktiven Tuberkulose noch zweifelhaft ist), im Bezirkskrankenhaus Riedlingen in etwa 16 Betten; 2. an Gicht, sowie an Gelenk- oder Muskelrheumatismus Leidende: im Theusserbad bei Löwenstein in etwa 30 Betten, im Schwefelbad Sebastiansweyer bei Mößlingen in etwa 30 Betten; 3. Magen-, Darm- und Leberleidende: im Karolineum und St. Rochusstift in Mergentheim zusammen in etwa 15 Betten; 4. Strophulose und an Drüsen- und Gelenktuberkulose Leidende: im Kurhaus und Solbad Albeck bei Sulz in etwa 30 Betten. Die Krankenkassen sind veranlaßt worden, zunächst in dringenden Fällen die Heilverfahrensansprüche der bezeichneten Arten entgegenzunehmen und an die Versicherungsanstalt vorzulegen. Weniger dringliche Anträge sollten bis nach dem Kriege zurückgestellt werden. Ist schon früher Antrag gestellt, diesem aber wegen des Krieges nicht stattgegeben worden, so wäre er zu erneuern, sofern nunmehr die Durchführung eines Heilverfahrens gewünscht würde.

**Der Mutter Ring fürs Vaterland.\*)**

Die Mutter hat den Ring getragen  
In Glückes- und in Leidestagen,  
Er ward geweiht; er ward gefegnet  
Vor dem Altar; was auch begegnet  
Dem lieben guten Mütterlein,  
Der Treue Pfand blieb immer rein. —

Das Mütterlein ruht in der Erde.  
Der Trauring, den ich kindlich ehrte,  
Er dien' im Krieg zum Wohl des Landes,  
Ein Körnlein klein im Meer des Sandes,  
Und viele Tropfen füllen 's Meer.  
Drum schmelz', du Ring für Landes Wehr!

Neub. M. St.

\*) Für die Rote Kreuz-Spende wurde uns von der Einfenderin des Gedichtes ein Ehering übergeben.

**Umgehung der Metallhöchstpreise.**

In wiederholten Fällen sind Umgehungen der Höchstpreisverordnungen, die in die Form einer sogenannten kombinierten Offerte gekleidet sind, zur Kenntnis der Behörden gekommen. So wird z. B. Altkupfer zum zulässigen Höchstpreis angeboten, daran jedoch die Bedingung für die Käufer geknüpft, dagegen Zins zu einem Preis zu übernehmen, der den Marktpreis um etwa 70 Mk. übersteigt. Da für Zins ein Höchstpreis nicht festgesetzt ist, so ist an sich niemand gehindert, 70 Mark über den Marktpreis zu fordern. Durch die Verbindung beider Geschäfte zu einem einheitlichen soll aber die Ueberschreitung des Höchstpreises für Altkupfer verschleiert werden. Derartige kombinierte Offerten sind strafbar ebenso wie die Umgehung der Höchstpreise durch Fördern von Provisionen, durch ungewöhnliche Spesenberechnung oder durch das Verlangen gleichzeitigen Ankaufs von Fertigfabrikaten oder die gleichzeitige Lieferung von Höchstpreisfreien Waren unter dem Marktpreis. Die Staatsanwaltschaft wird mit der Einleitung des Strafverfahrens in derartigen Fällen beauftragt.

**Ein durststillendes Mittel.**

Als Liebesgaben für unsere Krieger im Osten werden auch durststillende Pastillen erbeten. Ein Leser macht uns auf ein Mittel aufmerksam, das besonders bei Bergsteigern beliebt ist; es sind das gedörrte Zwetschgen. Behält man den Kern im Munde, so wird fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht aus und das lästige Durstgefühl tritt zurück. Es würde sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu beschaffende Mittel den Truppen in größerem Umfange zuzuführen.

**Oesterreichische Kriegsküche.**

**Erdäpfelgugelhupf.**

6 Eier, 20 dkg Zucker, 10 dkg Erdäpfelmehl. Man treibt 6 Dotter eine halbe Stunde flaumig ab, rührt den Zucker löffelweise darunter, dann das Erdäpfelmehl und zuletzt den Schnee von 4 Eimweiß. Das Becken gut schmieren, mit Brösel bestreuen und langsam backen.

**Gerstentafelrin.**

Von Gerstentafelrin, Wasser, Salz wird ein recht fetter Teig geknetet, auf dem Mehlspeisbrett nicht zu dünn ausgewalzt, mit

Pomidl (Zwetschgenmus) oder Popsenfülle (Fülle aus Ludelesläse, süß oder gesalzen) gefüllt, Lätzcherle geformt, in siedendem Wasser gekocht, herausgenommen, mit gestoßenem Mohn und Zucker oder Lopsen bestreut und mit heißem Fett begossen.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.**

SEB. Stuttgart, 18. Mai. Zugeliebt: Großvieh 588, unverkauft 45, Rälber 421, Schweine 736, unverkauft 76. Ochsen 1. Qual. 124 bis 128 M., Bullen 1. Qual. 112 bis 115 M., Bullen 2. Qual. 108 bis 111 M., Stiere u. 1. Qual. 122 bis 126 M., Jungrinder 2. Qual. 117 bis 121 M., Jungrinder 3. Qual. 108 bis 115 M., Rülhe 2 Qual. 100 M., Rälber 1. Qual. 154 bis 160 M., Rälber 2. Qual. 148 bis 153 M., Rälber 3. Qual. 145 bis 146 M., Schweine 1. Qual. 146 bis 150 M., Schweine 2. Qual. 142 bis 145 M., Schweine 3. Qual. 138 bis 142 M. Verlauf des Marktes: lebhaft

**Aus den Kirchenbüchern.**

(Vom 25. März bis 25. April.)

1. **Getauft** wurden: 1. April (geb. 12. März) Katharine, Kind des Franz Stauder, Straßenswirts auf dem Windhof. 1. April (geb. 15. März) Eberhard Werner, Kind des Johann Böcher, Schuttmanns hier, im Feld. 4. April (geb. 8. März) Hermann Eugen, Kind des Joseph Gäßler, Dienstmehrs hier. 4. April (geb. 31. Jan.) Emma, Kind des Wilhelm Stidel, Kaufmanns hier, im Feld. 4. April (geb. 22. Febr.) Eugenie Sophie, Kind des Rudolf Linkenheil, Schreinermeisters hier, im Feld. 12. April (geb. 24. Febr.) Karl Wilhelm Rudolf, Kind des Karl Ruding, Steuerassessors in Eschach, im Feld. 12. April (geb. 11. April) Jakob Christian, Kind des Jakob Rexer, Bauern in Unterhaugstett. 18. April (geb. 21. Febr.) Siegfried Gottlob, Kind der Wilhelmine Sucher, geb. Proß, hier. 18. April (geb. 4. April) Klara Verla, Kind des Karl Rappold, Metzgers hier. 18. April (geb. 20. März) Emma Anneliese, Kind des Hermann Keller, Reallehrers hier. 24. April (geb. 11. April) Vina Emma, Kind des Georg Schütz, Telegraphenarbeiter-Gruppenführers hier, im Feld. 25. April (geb. 11. März) Robert Andreas, Kind des Andreas Schnauffer, Hilfschaffners hier, im Feld.

2. **Trauerungen** haben hier nicht stattgefunden. In Stuttgart wurden am 27. März getraut Otto Staudenmeyer, Regierungsbaumeister in Bad Orb und Anna Stierlin, Direktors Tochter von Stuttgart; in Tuttingen am 22. April Genst Baisch, Instrumentenmacher und Gemeinderat dort und Luise Wegel, Tochter des Schneidermeisters Wegel hier.

3. **Kirchlich beerdigt** wurden: 26. März Jakob Friedrich Heugle, Schreinermeister hier, 76 J. 26. März Christine Barbara Kusterer, Frau des Benjamin Kusterer, Metzgers hier, 54 1/2 J. 30. März Christian Bahm, Schuhmachermeister und Kirchengemeinderat hier, 74 1/2 J. 1. April Marie Magdalene Lorch, Witwe des Rudolf Heinrich Lorch, Bauführers und Wirts hier, 74 1/2 J. 11. April Karoline Eisenmann, Witwe des Schreinermeisters Joh. Eisenmann hier, 83 1/4 J. 13. April Johanne Großmann, Frau des Gottlieb Großmann, Schuhmachermeisters hier, 65 J. 14. April Agathe Keller, Witwe des Joh. Georg Keller, Tagelöhners hier, 64 1/2 J. 16. April Joh. Georg Nießhammer, Fuhrmann von Holzbronn, 66 J. 25. April Wilhelmine Deuschle, Frau des Gottlob Deuschle, Werkführers hier, 45 J. 25. April Katharine Rothacker, Witwe des Jakob Friedrich Rothacker, Holzhausers auf dem Windhof, 84 J. 27. März. — In Stuttgart verstarb am 20. März Gottlieb Volz, Wirt hier, 47 1/2 J., dort beerdigt 23. März.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!**

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

R. Forstamt Liebenzell.

**Wegsperrre.**

Der „Neue Salweg“

ist wegen Holzfällung entlang diesem Weg

bis 5. Juni für jeden Verkehr gesperrt.

Calw.

**Brennholz-Verkauf.**

am Dienstag, den 25. Mai 1915, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus z. Ochsen hier, aus verschiedenen Stadtwaldabteilungen:

**Beigholz:** 5 Km. Buchen- und 117 Km. Nadelholz;  
**Reifig:** 890 gebundene Nadelholzwellen und ungebundenes Reis in 9 Flächenlosen.

Stadtpflege.

**Hauptversammlung der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege, am Pfingstmontag zu Liebenzell.**

Thema: Geisteskraft und Geistesfrucht in erster Zeit. 1. Bin ich im Besitz der Geisteskraft? 2. Geistesmenschen — glückliche Menschen! 3. Der Weg zu reicher Geistesfrucht. — Weibestunde früh 8 Uhr. — Behandlung des Themas 11—12 und 2 1/2—5 Uhr im großen Saal des Missionshauses. — Jedermann ist freundlich eingeladen. — Anmeldungen zum Mittagessen im Missionshaus werden möglichst rechtzeitig erbeten. (Brot wolle jeder für sich mitbringen.)

**Rotes Kreuz Calw.**

Gewaschene alte

**Leinwand**

zu Fußklappen nimmt dankbar entgegen

die Liebesgabenabteilung im Georgenäum.

**Das Neueste in Herren- u. Knaben Strohhüte**  
finden Sie in sehr reicher Auswahl bei  
**W. Schäberle, Hutmacher.**

Statt Karten.  
**Elise Buck**  
**Karl Neuscheler**  
Verlobte  
Calw Pfingsten 1915. Stuttgart.

Schönbrunn, Stat. Wildberg.  
Suche einen 17—18 Jahre alten  
**Knecht**  
zu sofortigem Eintritt. Lohn nach Uebereinkunft.  
Proß, zum Lamm.

Für 14jähriges  
**Mädchen**  
wird zu Kindern oder in kl. Familie  
Stelle gesucht.  
Näheres Metzgergasse 328.

Dennjacht.  
Der Unterzeichnete hat einen  
21 Monate alten hochwüchsigen  
**Simmentaler Zuchtfarren**  
(Geldschek) mit Schein 2. Klasse,  
weil überzählig, unter jeder Garantie  
zu verkaufen  
Farrenhalter Schöninger.

**Schlacken u. Koksgrus**  
hat abzugeben  
Städt. Gaswerk Calw.

Für schwache Saaten empfehle  
**Peru-Guano**  
(bester Ersatz für Chilisalpeter)  
Wilh. Dingler, Telef. 69.

Gut erhaltener, besserer  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.